

mangels wieder unter einer Leitung. Allerdings stehen nur noch mit H. H. Pfarrer Stefan Hauptmann sowie Sr. Maria Greiner als Gemeindeferentin zwei hauptamtliche Seelsorger zur Verfügung. Zur weiteren Unterstützung in der Seelsorge ist ein Benefiziat eingesetzt, der hauptsächlich das Krankenhaus betreut. Eindrucksvoll belegen folgende Zahlen den Wandel der Zeit und den Zuwachs bei den zu betreuenden Seelen. Waren im Jahr 1820 in der Pfarrei Indersdorf 1033 Seelen und in der Pfarrei Langenpettenbach 610 Seelen zu betreuen,⁶³ so sind es heute mittlerweile 3838 in Indersdorf, 905 in Langenpettenbach und 234 in Westerholzhausen.⁶⁴ Für die Zukunft ist die Aufnahme der Pfarrei Niederroth in den Pfarrverband geplant, wobei schon seit 2002 der Niederrother Pfarrer Andreas Weiger im Pfarrverband Indersdorf Mithilfe in der Seelsorge leistet.

Anmerkungen

⁶³ OA 24, Nr. 33.

⁶⁴ OA 24, Nr. 993.

⁶⁵ Anton Steichele: Das Bistum Augsburg II. Augsburg 1864, S. 174.

⁶⁶ Max Ammeser: Gallenbach. In: Der Altlandkreis Aichach. Aichach 1979.

⁶⁷ BayHStA, Kl Indersdorf 41, S. 111.

⁶⁸ BayHStA, Kl Indersdorf 339/I.

⁶⁹ OA 24, Nr. 330.

⁷⁰ OA 25, Nr. 995.

⁷¹ BayHStA, Kl Indersdorf 41, S. 129.

⁷² OA 24, Nr. 61.

⁷³ OA 24, Nr. 993.

⁷⁴ BayHStA, Kl Indersdorf 41, S. 40.

⁷⁵ Antonius v. Steichele: Das Bistum Augsburg IV. Augsburg 1883, S. 906.

⁷⁶ Landkreis Schrobenhausen. Vergangenheit und Gegenwart. Pörsdorf 1963.

⁷⁷ OA 24, Nr. 993.

⁷⁸ BayHStA, Kl Indersdorf 41, S. 39.

⁷⁹ Martin Deutinger: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte. München 1929, S. 202.

⁸⁰ Steichele IV, S. 966–967.

⁸¹ OA 24, Nr. 993.

⁸² Steichele II, S. 193–194.

⁸³ Wie Anm. 78

⁸⁴ OA 24, Nr. 26.

⁸⁵ OA 24, Nr. 49.

⁸⁶ Steichele II, S. 192.

⁸⁷ Michael Hartig: Die oberbayerischen Stifte. Band 1. München 1935, S. 207.

⁸⁸ Steichele IV, S. 783.

⁸⁹ BayHStA, Kl Indersdorf 41, S. 41.

⁹⁰ Martin Schneider: Heimatbuch Pörsdorf. Pfaffenhofen 1975, S. 287.

⁹¹ Martin Deutinger: Tabellarische Beschreibung des Bistums nach Ordnung der Decanate. München 1820.

⁹² Schematismus der Erzdiözese München und Freising 2001/2002.

Anschrift des Verfassers:

Hans Kornprobst, Propst-Morhardt-Straße 38, 85229 Markt Indersdorf

Richard Geupel zum 85. Geburtstag

Maler und Zeichner in Fürstenfeldbruck

Von Werner Dreher

Richard Geupel, Maler und Zeichner in Fürstenfeldbruck, steht in der Tradition vieler Brucker Freilichtmaler, die seit dem ausklingenden 19. Jahrhundert immer wieder in das Amperland hinausgezogen sind, um es in seiner Formenvielfalt und Farbenpracht auf Leinwand oder Zeichenpapier zu bannen. Wie sie hat er in naturalistischer Manier das Spiel von Licht, Farbe und topografischer Gestalt in ästhetischen Kompositionen eingefangen. Seinen 85. Geburtstag am 24. Dezember 2003 nahm Richard Geupel zum Anlass, eine Bestandsaufnahme seines künstlerischen Schaffens vorzunehmen und eine Auswahl seiner eher im Verborgenen blühenden Werke in Buchform einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.¹

»Naturbeobachtungen bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit sind die Grundlage für meine Bilder«, erklärte Richard Geupel bei der Buchvorstellung in seiner eindrucksvollen Privatgalerie vor einem kleinen Kreis geladener Gäste. Dazu zählten die Bürgermeister von Geupels ehemaligen und heutigen Wohnorten und Wirkungsstätten Kottgeisering und Fürstenfeldbruck, Josef Drexler und Sepp Kellerer, sowie der frühere Fürstenfeldbrucker Sparkassendirektor Franz X. Weigl, ein langjähriger Freund des Hauses Geupel-Fuchsweber. Das Buch eröffnet zum ersten Mal einen breiteren Zugang zu Geupels Werken, die sich bis heute zum Großteil in seinem Besitz befinden. Einer Künstlervereinigung hat Richard Geupel nie angehört.

Richard Geupel wurde am Heiligen Abend 1918 in Roßbach im Sudetenland geboren. Nach der Schulzeit begann er eine Lehre als Musterzeichner in einer Schablonenfabrik. Beim Malerhandwerk standen Schablonen damals als Ersatz für teure Tapeten hoch im Kurs. Bald weitete Geupel das Musterzeichnen auf Entwürfe für gewebte Stoffe aus. Sein Lehrer Erwin Ludwig förderte die gute Beobachtungsgabe und den akkuraten Zeichenstil des jungen Musterzeichners. Im Alter

von 17 Jahren trat Geupel eine leitende Stelle in einer sächsischen Schablonenfabrik an. Doch nach wenigen Jahren wurde er zum Kriegsdienst einberufen und geriet 1943 in amerikanische Gefangenschaft. In den Jahren bis 1946, als er von Texas wieder nach Europa zurück durfte, entstanden eine Reihe von Zeichnungen, Skizzen und Aquarellen, die vor-



Selbstbildnis Richard Geupels aus dem Jahr 1946

Foto: Autor



Klosterkirche Fürstenfeld mit Altwasserkanal (ohne Jahresangabe)

Foto: Autor

wiegend Szenen aus dem Lagerleben zeigten. Daneben porträtierte Geupel aber auch Mitgefangene und Farmer, zeichnete Höfe und Felder, auf denen die Gefangenen beim Ernteeinsatz helfen mussten, und begann mit Entwürfen für ein Kinderbuch. Über 100 Blätter aus dieser Zeit sind Jahre nach dem Krieg durch das Rote Kreuz über den Großen Teich unversehrt in Fürstenfeldbruck angekommen.

Zusammen mit seinen aus dem Sudetenland vertriebenen Eltern wagte Richard Geupel 1948 mit einer familieneigenen Weberei in Kottgeisering im Landkreis Fürstenfeldbruck einen beruflichen Neuanfang. 1950 verlegte die zu florieren beginnende Gardinenweberei Geupel ihren Betrieb nach Fürstenfeldbruck. Richard Geupel heiratete 1957 Anneliese Mayr aus dem alteingesessenen Brucker Textilhaus Fuchsweyer. Der Ehe entstammen der Sohn Richard und die Tochter Anneliese. Neben der zeitraubenden Tätigkeit nutzte Richard Geupel jede freie Minute zum Zeichnen und Malen in der Natur. Autodidaktisch eignete er sich die Technik der Ölmalerei an, um die zu allen Tages- und Jahreszeiten sich verändernde Landschaft an der Amper und am Ammersee auf die Leinwand zu bannen.

Das Wesenhafte, Unverkennbare der umgebenden Fluss-, See- und Mooslandschaft hält Richard Geupel in seinen Bildern fest. Unzählige Gemälde entstehen im Lauf der Jahre am Zellohof bei Schöngesing, im Ampermoos und flussabwärts bis ins Dachauer Moos. Mit zunehmender Mobilität weitet Geupel seine kreativen Streifzüge mit Staffelei, Farbe und Pinsel, Zei-

chenblock und Bleistift aus – bis hinüber zum Ammersee und Starnberger See, bis hinunter nach Südtirol. Im eigenen Garten entdeckt der geschulte Blick des Künstlers originelle Blatt- und Blütenformen als Motive. Sein sicherer Strich und seine lockere Pinselführung lassen ihn ein Bild oft an nur einem Nachmittag vollenden. Über 700 Ölbilder und Zeichnungen entstanden so im Lauf von sechs Jahrzehnten. Seine künstlerischen Ansichten von historischen Bauerngehöften, die heute längst verschwunden sind, haben zudem dokumentarischen Wert.

Die Gardinenweberei Geupel wurde 1977 geschlossen und dafür die beiden Textilhäuser in Fürstenfeldbruck erweitert. Noch immer steht Richard Geupel im Geschäft, und noch immer ist das Malen und Zeichnen seine Passion. Neben ihm hundertfach malenswert erscheinenden Motiven tauchen in seinen neuesten Aquarellen sanft abstrahierende Formen auf. Linie und geometrische Struktur gewinnen für den über achtzigjährigen Maler neben dem figurativen Gegenstand an Bedeutung. Seinen Impuls zum künstlerischen Schaffen schöpft er freilich aus dem intensiven Naturerleben.

Anmerkung

¹ Richard Geupel (Herausgeber): Der Maler und Zeichner Richard Geupel. Mit einer Einführung von Dr. Cornelia Oelwein. St. Ottilien: EOS 2003. – Das Buch umfasst 184 Seiten mit meist farbigen Abbildungen. Es wird im Eigenverlag zum Preis von 37,50 Euro herausgegeben.

Anschrift des Verfassers:

Werner Dreher, Felix-Dahn-Straße 9, 85221 Dachau

Georg Queri (1879–1919)

Ein Schriftsteller im Schatten von Ludwig Thoma

Von Dr. Michael Stephan

1909 erschien »Die weltlichen Gesänge des Egidius Pfanzelter von Polykarpzell« von Georg Queri.¹ Darin wird neben dem fiktiven Polykarpzell, das überall in Oberbayern liegen könnte, einmal ganz konkret Fürstenfeldbruck Schauplatz eines kleinen Gedichtes: »Wann die alt Heindlin auf den Brucker Markt geht«?

Kirchweihnudeln in Bruck

Mit recht derbem Humor erzählt Queri hier die Geschichte von der alten Heindlin, wie sie für den Bezirksamtman von Bruck Kirchweihnudeln kauft. Zum Ratschen stellt sie ihren Korb mit den Nudeln immer wieder ab und ein Hund nach dem anderen hebt dort sein Bein. Als sie das Malheur